

Stadt hält an Schule fest

Colditz (ia). Die Stadt Colditz wird einen zweiten Anlauf zur Beantragung einer Gemeinschaftsschule unternehmen. Darauf verständigte sich der Stadtrat in seiner Sitzung am Donnerstag. Das Kultusministerium hatte das Vorhaben für dieses Jahr abgelehnt und dabei mit der Qualität des Konzeptes und der zu geringen Schülerzahl argumentiert. Die Sophienschule verzeichnet in diesem Jahr 33 Anmeldungen. ► Seite 22

Seite 22

„Wir müssen überzeugen, dass das Modell funktioniert“

Stadtrat Colditz will Projekt Gemeinschaftsschule nicht aufgeben und neuen Antrag stellen

Colditz. Der Stadtrat Colditz gibt nicht auf. Hinter verschlossenen Türen verständigte er sich am Donnerstag darauf, einen neuen Antrag auf Einrichtung einer Gemeinschaftsschule zu stellen. Für das kommende Schuljahr, für das am Montag Anmeldeabschluss für die fünften Klassen war, hat das Kultusministerium dem Vorhaben erst einmal eine Absage erteilt.

Wie Bürgermeister Manfred Heinz im Stadtrat berichtete, habe das Ministerium der Stadt als Träger der Sophienschule am 6. März mitgeteilt, dass es die Absicht habe, den Antrag abzulehnen und dafür die Qualität des Konzeptes, die noch offene Zusammenarbeit mit einem Gymnasium und – „als wesentliches Argument“ – die zu geringe Schülerzahl ins Feld geführt. Bis 10. März sollte die Stadt dazu Stellung nehmen – sie erlangte eine Fristverlängerung bis zum 20. März. In der Arbeitsgruppe Schule des Stadtrates habe man am Montag heftig diskutiert, ob man das

Recht der Anhörung wahrnehme, so Heinz, „denn inhaltlich kann ich kaum etwas Neues bieten“. Ohnehin scheint bereits alles entschieden. Am Dienstag musste Heinz aus der Leipziger Volkszeitung erfahren, dass Colditz ebenso wie zwei Mittelschulen in Leipzig Nordost und Bad Dübener mit ihren Vorhaben Gemeinschaftsschule abgeblitzt sind.

„Schriftlich haben wir bis heute keinen Bescheid über die Ablehnung“, sagt der Bürgermeister, räumte aber zugleich ein, dass die Auffassung des Kultusministeriums für ihn „nicht überraschend“ komme. „Für den Antrag war in mehrfacher Hinsicht ein ungünstiger Zeitpunkt gewählt worden.“ Zum einen, als man die geringste Anzahl an Neuanmeldungen zu erwarten hatte. Und zum anderen habe zwischen Stadtratsbeschluss im September und An-

tragstellung nicht genug Zeit gelegen, um sowohl ein wasserdichtes Konzept vorzulegen als auch die Eltern zu überzeugen, dass ihren Sprösslingen hier ein alternativer Weg zum Gymnasium eröffnet wird.

„Fakt ist, die Gemeinschaftsschule wurde Stadtgespräch“, sieht Heinz dennoch ein positives Ergebnis der Bemühungen. „Eltern und Kinder sind neugierig geworden, und viele sind zum Tag der offenen Tür gekommen, deren Kind jetzt erst die dritte Klasse besucht“ – was für nächstes Jahr hoffen lasse. Dass man auf dem richtigen Weg ist, zeige zudem ein genauerer Blick auf die Anmeldungen. „Viele nämlich haben als Zweitwunsch die Gemeinschaftsschule Geithain angegeben.“

Überhaupt sei das Anmeldeergebnis für sich genommen ein „gutes“. Die Prognose

lag bei 34 Kindern, angemeldet wurden 33“, berichtete Bürgermeister Manfred Heinz und dankte allen daran Beteiligten von der Schule bis zum Förderverein. Aus der Grundschule Colditz hatten von 28 Schülern 19 die Sophienschule als weiterführende Einrichtung gewählt, von den 27 Großbothener Grundschulern waren es fünf und von 14 Hausdorfern neun.

Verunsicherten Eltern riet der Bürgermeister, zunächst erst einmal Ruhe zu bewahren. Für Mittwoch, 18 Uhr, lade man zu einem Elternabend in die Aula der Sophienschule ein, dann könne man sicher sagen, wie es weiter geht – tags zuvor ist ein Termin in der Bildungsagentur anberaumt. Die Sophienschule habe jedenfalls signalisiert, die neuen Fünftklässler im Rahmen des Lehrplanes gemeinschaftsschulähnlich zu unterrichten. „Wir müssen die Eltern überzeugen, dass das Modell funktioniert“, so Heinz. *Ines Alekowa* ► Standpunkt

Steiniger Weg zur Gemeinschaftsschule



Eigentlich hätte sich die Stadt Colditz den Antrag auf Einrichtung einer Gemeinschaftsschule in der jetzigen Legislaturperiode schenken können. Denn ein Blick auf die Terminkette lässt nur eine Schluss-

folgerung zu: Die Ablehnung war von vornherein beschlossene Sache, das grüne Licht für eine Gemeinschaftsschule in Zschopau nur das Minimalzugeständnis des CDU-geführten Kultusministeriums an den Koalitionspartner SPD. Wie sonst kann Dresden Colditz die rote Karte zeigen, noch bevor die Anhörung des Schulträgers erfolgt ist. Die Ablehnung mit der Qualität des Konzeptes zu begründen, scheint wenig stichhaltig, schließlich haben sich die Colditzer – wenngleich auf einen eigenen Weg bedacht – an der bereits funktionierenden Gemeinschaftsschule in Mylau orientiert. Zudem stand ihnen stets der SPD-Bildungspolitiker Siegfried Kott beratend zur Seite. Auch die zu geringe Schülerzahl ins Feld zu führen – für Schulversuche in Sachsen muss der Standort mindestens über sechs Jahre gesichert sein – ist wenig glaubhaft. Denn Erfahrungen zeigen, dass sich Gemeinschaftsschulen sprunghaften Zulaufes erfreuen. Da muss man nur nach Geithain schauen, wo die Gemeinschaftsschule, 2006 aus einer wackeligen Mittelschule hervorgegangen, heuer 100 Anmeldungen verzeichnet. Dass der in Colditz in diesem Jahr noch ausgeblieben ist, kann man den Eltern kaum verdenken. Schließlich wollen sie mit Sicherheit wissen, für welche Schule sie ihr Kind anmelden. Die Entscheidung des Kultusministeriums über Gemeinschaftsschulen aber liegt zeitlich nach der Anmeldefrist für die fünften Klassen. Ein Unding. Aber es unterstreicht den Eindruck, dass Abweichter vom jetzigen Schulsystem nicht gewünscht sind. Dass betroffene Eltern darüber ganz anders denken, scheint da keine Rolle zu spielen. Keine Wegbrüche beim Anmeldepotenzial in diesem Jahr in Colditz und als Zweitwunsch Geithain zeigen jedoch den deutlichen Wunsch nach Alternativen. Das im Wahljahr zu ignorieren, ist gefährlich, denn andere Parteien stehen dem Modell Gemeinschaftsschule gegenüber.